



Das Kessel- und Maschinenhaus auf dem Maute-Areal soll nach dem Willen des Gemeinderats abgerissen werden.

Foto: Engelhardt

# »Die Zeit für Ergebnisse ist gekommen«

Maute-Areal | Gremium stimmt Antrag mehrheitlich zu: »Der Gemeinderat beschließt, das Kessel- und Maschinenhaus abzubauen«

Es ist ein Wendepunkt bei der Entwicklung des Maute-Areals: Die Verwaltung wird Sanierung und Nachnutzung des Kessel- und Maschinenhaus nicht mehr verfolgen. Das hat die Mehrheit des Gemeinderats beschlossen. Wie ist es zu dieser Entscheidung gekommen?

■ Von Alexander Kauffmann

**Bisingen.** Eigentlich ist es eine simple Rechnung: Das Kessel- und Maschinenhaus in den Rohbauzustand zu bringen, kostet laut Expertenmeinung geschätzte 400 000 Euro. Den Aufwand für die Sanierung nicht eingerechnet. Und der Abriss liegt bei um die 260 000 Euro. Die Lage ist eindeutig. Doch mit Zahlen haben die Gemeinderäte bei ihrer Sitzung am Dienstagabend interessanterweise nicht argumentiert. Stattdessen haben die Mitglieder des Gremiums andere Aspekte in die Waagschale geworfen.

Nach dem Vortrag von Ingenieur Michael Sieber, der Kamin, Kessel- und Maschinenhaus eingehend untersucht hat, eröffnet Klaus Ertl (Freie



Neun Hände sind bei der Abstimmung zu sehen: Sie stimmen am Dienstagabend für Dieter Feckers Antrag, das Kessel- und Maschinenhaus abzubauen.

Foto: Kauffmann

Wähler) die Diskussion, die er am liebsten gleich wieder beendet hätte: Er will die Untersuchungsergebnisse erst einmal »sacken lassen« und in den Fraktionen besprechen. Gisela Birr (SPD) wendet vehement ein: »Es hat keinen Sinn, noch länger Zeit zu vertrödeln. Was will man noch diskutieren? Die Bevölkerung will eine Antwort.« Dieter Fecker (CDU) schlägt in die gleiche Kerbe: »Die Zeit für Ergebnisse ist gekommen.« Danach formuliert er einen Antrag, der es in sich hat: »Der Gemeinderat beschließt, das

Kessel- und Maschinenhaus abzubauen.« Beobachter könnten es als Herausforderung interpretieren: Jetzt müssen die Gemeinderäte erstmals seit dem Kauf des Maute-Areals Ende 2017 Farbe bekennen. Abreißen oder erhalten?

Dafür, dass dieses Thema auch einen Teil der Bevölkerung sehr emotionalisiert, steigt im kleinen Saal der Hohenzollernhalle ein sachlicher Showdown. Vielleicht hat Fecker mit seinem überraschenden Antrag den einen oder anderen überrumpelt? Ist das

der Grund, warum nur zwei Besucher in die Gemeinderatssitzung gefunden haben? Bei einem Thema, das sonst auf deutlich größeren Zuspruch trifft?

Alles andere als Zuspruch für seinen Antrag erhält Fecker von Christoph Michailidis (Freie Wähler): »Für mich ist die Zeit zu kurz« – zu kurz, um eine solch weitreichende Entscheidung zu treffen. Vielleicht finde die Stadtentwicklungsgesellschaft ja »morgen« einen Investor, der das Gebäude saniert und danach betreibt? Ertl wiederholt seine

Idee, einen Architektenwettbewerb auszuschreiben. Die Bewerber könnten ihre Pläne mit oder ohne Kesselhaus schmieden. Dann wählt man eben das beste Vorhaben aus. Überhaupt möchte er die alte Bausubstanz erhalten und – das sind nicht seine Worte, so hat er es gemeint – eine Erinnerung an einen raumgreifenden Teil Bisinger Geschichte nicht für immer auslöschen. Bürgermeister Roman Waizenegger über den Architektenwettbewerb: »Das macht nur Sinn, wenn wir wissen, was wir wollen.« Dann könnten Verwaltung und Gemeinderat sagen: »Plant mit oder ohne Kesselhaus.« Sein Vorschlag: Das Thema Abriss oder Erhalt diskutieren, wenn die Ausschreibung zum Abruch des Schornsteins beraten wird. Dieser kann nämlich gesprengt werden.

## Drei Gemeinderäte gelten als befangen

Falls er explodierend einstürzen und nicht händisch abgetragen wird, müsste ein Teil des Kesselhauses ohnehin zurückgebaut werden. Waizenegger hat auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen: Es gehe ja nicht nur um den Erhalt, sondern auch um die Nutzung. Eine Gastronomie mitten in der Wohnbebauung? Konrad Flegr (Alternative Liste) schließt sich Waizenegger an: »Ich bin überzeugt, dass an einem Abriss nichts vorbeiführt.« Doch auch er würde lieber auf die Beratungen über die Ausschreibung zum Kamin-Abriss warten.

Waizenegger nutzt den Moment. Dreht sich fragend zu Fecker. Wird er den Antrag zurückziehen? Den Feuerwehrkommandanten lässt das kalt: »Man muss irgendwann entscheiden«, stellt er klar, um gleich auf das »Fass ohne Boden« hinzuweisen, zu dem sich Maschinen- und Kesselhaus doch entwickeln könnten. Helmut Alznauer (SPD) meldet sich, er hat das Schlusswort: »Ich will lieber das ganze Gelände platt haben.« Dann gebe es ein zusammenhängendes Grund-

## Kommentar

Von Alexander Kauffmann



## Zugeschlagen

Nochmal die Ausschreibung zum Kamin-Abriss abwarten? Wieder weitere Wochen ins Land ziehen lassen? Das wirkt doch so, als würde der Gemeinderat die Entscheidung über die Zukunft von Kessel- und Maschinenhaus unnötig auf die lange Bank schieben. Seit dem Erwerb des Maute-Areals sind mehr als zwei Jahre vergangen. Gutachten um Gutachten hat das Gremium in Auftrag gegeben. Die Situation, Nägel mit Köpfen zu machen, hat sich der Gemeinderat auf dem Silbertablett serviert. Und Dieter Fecker hat mit seinem Antrag zugeschlagen. Gut so! Und gut, dass er nicht zurückgewichen ist. Auch wenn nicht alle Gemeinderäte einverstanden sind: Man kann inhaltlich zum Votum ja stehen, wie man will, doch nun herrscht Klarheit über die Zukunft des oft diskutierten Gebäudeteils. Jetzt kann es weitergehen. Das Gezeter hat ein Ende.

stück, das man »effektiver« beplanen könne. Die Gegner des Antrags verstummen. Ihnen bleibt noch, mit einem Handzeichen bei der Abstimmung ihre Haltung ausdrücken. Bei zwei Nein-Stimmen, vier Enthaltungen und neun Ja-Stimmen wird Feckers Antrag angenommen. Gisela Birr (SPD), Alexander Mayer (CDU) und Heinz Heyeckhaus (Alternative Liste) müssen Diskussion zum Antrag und Abstimmung von den Zuschauerrängen verfolgen. Sie gelten rechtlich als befangen, weil sie in direkter Nachbarschaft zum Maute-Areal wohnen oder ihren Betrieb haben. Freilich raunt Birr in der Sitzungspause: »Wenn Herr Fecker den Antrag nicht gestellt hätte, hätte ich es getan.«

► Zollernalbkreis

## INFO

### Von »traurig« bis »gute Nachrichten«

■ **Gutachten:** Das Gutachten des Ingenieurbüros Sieber über Kesselhaus und Kamin hat der Gemeinderat in der Juli-Sitzung beschlossen. Die Kosten dafür liegen bei rund 41 600 Euro. Erworben hat die Gemeinde das Gelände Ende 2017 für 950 000 Euro. Ein Abbruch- und Rückbaukonzept wurde dem Gemeinderat schon im Mai vergangenen Jahres vorgestellt (Kosten: rund 65 700 Euro). Dabei sind erste Aussagen zu einem eventuellen Teilerhalt einzelner Gebäude und Gebäudeteile getroffen worden. Während der Diskussion hat sich herauskristalliert, dass

Kamin und Kesselhaus näher untersucht werden sollen. Die Ergebnisse dieses Sieber-Gutachtens wurden am Dienstag präsentiert.

■ **Ergebnisse:** Die vorhandene Dachkonstruktion müsste komplett erneuert werden. Außerdem sollten Teile der Wände abgebrochen und mit Stahlbeton neu aufgebaut werden. Doch selbst, wenn diese Maßnahmen umgesetzt sind, befindet sich das Kessel- und Maschinenhaus im Zustand eines Rohbaus. Ein Investor müsste noch viel Geld für den weiteren Ausbau in die Hand nehmen.

■ **Reaktionen:** Bürgermeister Roman Waizenegger teilt zur Entscheidung über Feckers Antrag auf Nachfrage unserer Zeitung mit: Der Gemeinderat habe einen »Abriss-Beschluss« gefasst. In der Praxis bedeute das zunächst: »Eine Sanierung dieses Gebäudeteils und eine entsprechende Nachnutzung wird von der Gemeinde nicht mehr weiterverfolgt.« Roman Waizenegger weiter: »Die Entscheidung fällt, wie sie fällt.« Aus den Reihen des Heimatvereins Bisingen-Steinhofen tönt Bedauern über die Entscheidung, hat sich der Verein doch die vergangenen Monate vehement für den Erhalt des Kessel-

und Maschinenhauses ausgesprochen.

■ **Facebook:** Auch die Facebook-Nutzer hat die Gemeinderatssitzung nicht kalt gelassen. »Nach dem Gossard darf dann auch gern der ganze Maute folgen«, sagt etwa ein Facebook-User. Ein anderer meint gar: »Gute Nachrichten, aber wie lange dauert das noch, bis es endlich so weit kommt. Wie lange muss man sich noch gedulden, damit dieser »Schandfleck« endlich verschwindet?« Darauf die Antwort: »Wie kann man das Maute-Areal als Schandfleck sehen? Traurig.«